Rund um den Erdball

Das zweite Attentat innerhalb einer Woche

Bombenanschlag auf Luxus-Zug

Drei Wagen in die Tiefe gestürzt — Raubüberfall geplant

Paris, 15. Februar. Am Sonntagabend ist in der Nähe von Marsaille auf den Schnellzug Rom—Paris ein Bombenanschlag verübt worden. Nur drei Reisende haben dabei ganz unerhebliche Verletzungen davongetragen.

Der Zug bestand nur aus Wagen erster Klasse und befand sich gerade auf einer kurzen brückenartigen Ueberführung, als plötzlich eine weithin hörbare Explosion erfolgte. Die Lokomotive mit Tender löste sich vom Zug, die ersten drei Wagen stürzten eine etwa acht Meter hohe Böschung hinunter.

Es entstand eine furchtbare Panik, die durch die herrschende Dunkelheit noch erhöht wurde. Selbstverständlich glaubten die Reisenden, daß es sich um eine schwere Katastrophe handele. Man war deshalb sehr überrascht, als kurz darauf festgestellt werden konnte, daß nur drei Fahrgäste ganz unerhebliche Quetschungen davongetragen hatten.

Durch die bisherige Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, hat man einwandfrei festgestellt, daß das Unglück durch einen Bombenanschlag entstanden ist. Die Schienen sind an der Unfallstelle stark verbogen; Stücke von ihnen wurden mehrere Meter weit fortgeschleudert.

Ein Zeuge will gesehen haben, daß am Nachmittag zwei Personen die Gelese entlanggingen. Die Behörden forschen nach diesen Personen, die zweifellos die Täter sein dürften.

Das Attentat wird von der Untersuchungsbehörde in Zusammenhang gebracht mit dem Anschlag, der am 9. Februar auf den Zug versucht wurde. Man vermutet, daß auch gestern wieder dieselben Täter am Werke waren, die damals den Zugführer überfallen wollten, um sich der von ihm verwalteten, mehrere tausend Frank enthaltenden Kasse zu bemächtigen.

Fischdampfer mit Eispanzer

Ein in Boston zurückgekehrter Fischdampfer war, wie unser Bild zeigt, von einer zentimeterstarken Eisdecke überzogen, wodurch sich die Arbeit der hundsmiserabel entlohnten Bordbesatzung lebensgefährlich und qualvoll gestaltete.

Die Rache des geschiedenen Ehemannes

Haus in die Luft gesprengt

Drei Personen getötet — sechs Schwerverletzte — Selbstmord des Täters

Göteborg (Schweden), 15. Februar. Durch einen Dynamitanschlag wurde in der Nacht zum Montag in Göteborg ein Wohngebäude in die Luft gesprengt, in dem mehrere Familien wohnten. Ein 35jähriger Bauarbeiter hatte beschlossen, sich an seiner von ihm geschiedenen Frau zu rächen.

Kurz vor ½3 Uhr warf er ein Paket mit Dynamit durch ein Fenster in ein Zimmer des Hauses, in dem seine Frau wohnte. Eine gewaltige Explosion erfolgte, durch die der größte Teil des Hauses zerstört wurde. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Aus den Trümmern wurden drei Tote und sechs zum Teil schwer verletzte Personen geborgen. Den Täter fand man heute vormittag in einem Walde in der Nähe der Stadt tot auf. Er hatte Selbstmord begangen.

Belgrader Schnellzug verunglückt

Dorfkirche von Lawine verschüttet

Belgrad, 15. Februar. Schneefall und Kälteeinbruch am Balkan haben in Südslawien zu großen Verkehrsstörungen geführt. Auf der Donau und auf der Save ist die Schiffahrt vollkommen eingestellt worden. Auch auf mehreren Eisenbahnstrecken im Westen des Landes ruht der Verkehr. Das Thermometer ist im Westen auf 32 und im Osten auf 24 unter Null gesunken. In Slawonien, Kroatien, Bosnien und Montenegro sind in den Bergen mehrere Meter und in den Tälern 1½ Meter an Neuschnee gefallen. Bei Brod an der Save stieß infolge des Nebels der Belgrader Schnellzug auf einen Lastzug, wobei mehrere Waggons beschädigt und einige Reisende verletzt wurden.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich im Jurkloster in Slawonien. Die Kirche des Dorfes Jur wurde in dem Augenblick von einer Schneelawine verschüttet, als in ihr das halbe Dorf versammelt war. Die starken Mauern, der aus dem Mittelalter stammenden Kirche hielten dem Druck der Schneemassen stand. Die Besucher konnten nach 10stündiger Arbeit durch den anderen Teil der Einwohnerschaft wieder befreit werden.

Leichenfund im Eis

Verbrechen an einer unbekannten Schnitterin?

Berlin, 15. Februar. Die polizeilichen Ermittelungen zur Aufklärung der Umstände, unter denen eine vorläufig unbekannte Frau, vermutlich eine Saisonschnitterin, in einem Tümpel zwischen Falkenberg und Ahrensfelde zu Tode gekommen ist, sind vorläufig ergebnislos verlaufen. Die Leiche, die in den Nachmittagsstunden des Sonntags, im Eis eingefroren, von Jägern entdeckt worden ist, wurde nach dem Schauhaus geschafft.

Der Tümpel, in dem der grausige Fund gemacht wurde, ist von Schilf und Rohr umstanden. Die völlig unkenntliche Leiche lag etwa 15 Meter vom Ufer entfernt in einer kleinen Lichtung, die im Sommer vollkommen versumpft ist. Nach den vorläufigen Feststellungen dürfte sie seit mindestens einem Vierteljahr dort gelegen haben. Aus dem Eis ragte nur der Oberkörper heraus. Unmittelbar neben der Toten erblickte man im Eis ein Paar schwarze Schuhe und etwas weiter eine Aktentasche.

Mörderischer Wintersport

Sieben Todesopfer in Holland

Amsterdam, 15. Februar. In den letzten beiden Tagen sind in Holland beim Wintersport insgesamt sieben Personen ums Leben gekommen. Am Freitagabend waren zwei Knaben, die unweit Amsterdam auf einem kleinen Schlitten fuhren, in ein Wasserloch geraten und hatten dabei den Tod gefunden. Am Sonnabendabend brachen in einem Ort unweit Arnheim im Gelderland drei Mädchen und ein junger Mann beim Schlittschuhlaufen durch das Eis, das durch das im Laufe des Sonnabends eingetretene Tauwetter brüchig geworden war. Alle Rettungsversuche waren vergeblich. Das siebente Opfer war ein junges Mädchen, das in einem anderen Ort des Gelderlandes ebenfalls beim Schlittschuhlaufen durch das Eis brach.

Grausiger Fund in einer Pappschachtel

Auf dem Franz-Josephs-Bahnhof in Wien wurden in einer Pappschachtel zwei aus den Gelenken gelöste weibliche Beine gefunden. Die Bluttat kann erst kurz vorher vollbracht sein.

Das neue Moskau

L. W. Kaganowitsch: **Die sozialistische Rekonstruktion Moskaus.**

Im Tempo der Industrialisierung wächst der sozialistische Städtetyp in der Sowjetunion, der den neuen Lebensbedingungen und Bedürfnissen der kulturell und politisch gewachsenen werktätigen Massen entspricht. Der Verfasser bringt in seinem Buch einen eingehenden Ueberblick über die bisherigen Ergebnisse, sowie über die zukünftigen Aufgaben der sozialistischen Umgestaltung aller Gebiete der Moskauer Kommunalwirtschaft. Preis 60 Pf. 146 Seiten. Im Verlag Karl Hoym, Nachf., erschienen. Zu haben bei allen Litobleuten der Partei.

Rüstet zum Internationalen Frauentag!

Kampf dem Krebs?

Das Deutsche Hygiene-Museum hat im Europahaus in Berlin eine Ausstellung „Kampf dem Krebs" eröffnet, die bis zum 28. Februar läuft.

Die großen, nach neuestem Stil erbauten Räume sind mit bunten Plakaten behangen, die den proletarischen Besuchern jede ernste Ratschläge erteilen, wie: „Bewohne nur große, sonnige Wohnungen", „Verbringe Deine Ferien im Freien, auf Wanderungen, im Gebirge". Auf dem Plakat steht ein gut aussehender Mann, der sinnenden Blickes von den Bergen das Gebirgsdorf überschaut. „Bade (falls du eine Badeeinrichtung hast — das steht aber nicht da!) jeden Morgen, erst warm, dann kalt" usw. Eine Ecke weiter gibt es Vorschriften über gesundes und bekömmliches Essen. Da steht auf einem kleinen Tisch ein Teller, auf dem Spinat, Kartoffeln und Bouletten sind, auf einem Teller daneben ist grüner Salat und nachher gibt es eine Schüssel mit dem schönsten roten Obst. Außerdem Wurst, Käse, Butter, Schmalz, Kaffee, Tomaten. Also, Proletenfrauen, merkt euch, was ihr eurer Familie die nächste Woche zu Mittag vorsetzt.

Ueber die Bekämpfung der Krankheit selbst wird eigentlich so gut wie nichts gesagt. Es wird erklärt, daß, sobald man Schmerzen empfindet, der Krebs schon so weit fortgeschritten ist, daß eigentlich nichts Rechtes mehr unternommen werden kann. Jeder gesunde Mensch (Krankenkassen, merkt euch das!) sollte mindestens einmal im Jahr zum Arzt gehen und sich untersuchen lassen.

22 Fabrikarbeiter durch Gas vergiftet

Rohrbruch in einer Nürnberger Fabrik

TU. Nürnberg, 15. Februar. In einer Metallwarenfabrik in der Johannisstraße platzte am Montagvormittag ein aus dem Emaillierofen führendes Rohr. Durch die entweichenden Gase — wahrscheinlich Kohlenoxyd — wurde die gesamte Belegschaft der Fabrik — 22 Mann — vergiftet.

Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Der größte Teil von ihnen ist glücklicherweise nur leicht erkrankt und wird bereits am Dienstag wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden können. Ob bei den übrigen Lebensgefahr vorliegt, steht zur Zeit noch nicht fest.

Neun Fischerboote vermißt

Nach einer Meldung aus Sebastopol herrscht dort seit zwei Tagen starker Sturm. Die Schiffahrtsverbindungen zwischen Sebastopol und den anderen Häfen sind unterbrochen. Die sowjetrussischen Funkstationen empfangen ständig SOS-Rufe. Mehrere Kriegsschiffe sind ausgelaufen, um die gefährdeten Schiffe zu retten. Neun Fischerboote, die Sebastopol am 10. d. M. verlassen haben, werden vermißt.

Auto rast in die Elbe

Am Sonntagnachmittag fuhr ein aus der Richtung Herrenkrug kommendes Magdeburger Auto, das mit einer Person besetzt war, aus bisher ungeklärten Gründen auf den Personensteig, durchbrach das hölzerne Brückengeländer und stürzte in die Alte Elbe. Der Wagen durchschlug teilweise die Eisdecke und blieb mit nach oben gekehrten Rädern im Eis hängen. Die Feuerwehr barg den Insassen, mit dessen Ableben gerechnet werden muß.

Strenge Kälte in Frankreich

Die strenge Kälte, die seit einigen Tagen in ganz Frankreich aufgetreten ist, dauert an. Die Durchschnittstemperatur in den Provinzen ist am Sonntag 10 Grad. Aus einem Teil Frankreichs werden sogar bis zu 23 Grad gemeldet.

Verantwortlich: Alfred Fendrich, Berlin.